

Tagungsbetrieb auf der Baustelle

Die Sanierungsarbeiten des Physikzentrums Bad Honnef sind in vollem Gange

Stefan Jorda

Auf den ersten Blick ist alles beim Alten: In seiner ganzen Pracht schmückt das Physikzentrum die Hauptstraße von Bad Honnef. Doch spätestens bei der Einfahrt durch den großen Torbogen fällt der Blick auf das Gerüst, das fast die gesamte Nordseite verdeckt. Anstelle der Fenster prangen Sperrholzplatten mit kleinen Lichtöffnungen. Große Teile des Parkplatzes trennt ein Bauzaun ab, dahinter sind Handwerker zugange. Auf der Erde stapeln sich ausrangierte Heizkörper. Im Inneren des Physikzentrums ist wenig von den Bauarbeiten zu spüren – der normale Tagungsbetrieb läuft weiter. Gerade hat ein WE-Heraeus-Seminar begonnen, die Teilnehmer sammeln sich für ein Gruppenfoto. Einige sind allerdings in ein Hotel ausquartiert, denn seit dem Sommer ist der gesamte Nordflügel mit seinen Gästezimmern unzugänglich. Auf allen drei Etagen versperren provisorische Wände den Durchgang. Dahinter laufen die Umbauarbeiten auf Hochtouren.

Der Nordflügel des Physikzentrums ist derzeit eingerüstet (rechts). Mit den Bauarbeiten beschäftigen sich u. a. (unten, v. l.) der Vorsitzende des Kuratoriums, Kurt Seelmann, DPG-Hauptgeschäftsführer Bernhard Nunner sowie die Architekten Franz und Dieter Ollertz.



Foto: D. Guthy-Rahn

Eine Sanierung des 1906 bis 1908 erbauten Stiftsgebäudes und insbesondere der Gästezimmer mit ihrem „Jugendherbergsflair“ war schon länger dringend notwendig. Den Weg dafür machte ein im August 2009 unterzeichneter Nutzungsvertrag zwischen der Universität Bonn (Elly-Hölderhoff-Böcking-Stiftung) als Eigentümerin und der DPG frei. Dieser sichert die Zukunft des Physikzentrums für mindestens 30 weitere Jahre und verpflichtet die DPG im Gegenzug zu einer umfangreichen Sanierung. Für einen ersten Bauabschnitt hat die DPG zunächst rund 1,5 Millionen Euro aus Vereinsmitteln zur Verfügung gestellt, eine weitere Million zahlt das Ministerium für Innovation, Wissenschaft, Forschung und Technologie des Landes Nordrhein-Westfalen. Neben der Modernisierung der Gästezimmer und dem Einbau von Nasszellen oder Badezimmern sollen die Baumaßnahmen auch den Brandschutz erweitern, die Wärmedämmung verbessern sowie mithilfe eines Aufzugs den barrierefreien Zugang ermöglichen.

Hinsichtlich des Brandschutzes galt für das Physikzentrum bislang

Bestandsschutz. „Dieser entfällt aber mit den Sanierungsmaßnahmen, sodass wir die Regeln der Beherbergungsverordnung NRW beachten müssen“, erläutert DPG-Hauptgeschäftsführer Bernhard Nunner. So bleibt der prächtige Treppenaufgang zwar erhalten, gemäß der Verordnung ist er – da offen – aber kein Treppenhaus. Daher müssen einige Gästezimmer für den Einbau eines komplett neuen, feuerbeständigen und rauchdichten Treppenhauses weichen. Auch die Pendeltüren in den Fluren müssen so nachgerüstet werden, dass sie eine Feuer- und Rauchbarriere bilden.

Diese Maßnahmen unterliegen ebenso wie alle anderen Bauarbeiten den strengen Auflagen des Denkmalschutzes, der viele Kompromisse erfordert. Beispielsweise verlangt die Feuerwehr, dass Decken einem Feuer 90 Minuten lang widerstehen (sog. F90-Norm), was eigentlich eine Stahlbetondecke nötig macht. „Wir finden hier aber teilweise Holzbalkendecken mit für uns abenteuerlichen Konstruktionen“, sagt der mit der Planung beauftragte Architekt Franz Ollertz. Als Kompromiss sind Ersatzmaß-



S. Jorda

nahmen nötig, die insbesondere sicherstellen sollen, dass sich das Physikzentrum innerhalb weniger Minuten evakuieren lässt.

Kompromisslos zeigte sich das Landesamt für Denkmalpflege hinsichtlich der Fenster, die Architekten und DPG am liebsten komplett ersetzt hätten. „Die Diskussionen gingen über Wochen und haben viele Nerven gekostet“, erinnert sich Ollertz. Im Ergebnis müssen die vorhandenen Holzrahmen der 165 Fenster Stück für Stück renoviert und neu verglast werden. Da mit den Mitteln des Konjunkturpakets derzeit viele denkmalgeschützte Gebäude saniert werden, war es sehr schwer, überhaupt eine Spezialfirma zu finden, die innerhalb kurzer Zeit so viele Fenster bearbeiten kann. Immerhin weisen sie anschließend eine mit modernen Fenstern halbwegs vergleichbare Wärmeisolierung auf.

Besondere Herausforderungen

Bislang liegen die Arbeiten im Wesentlichen im Zeit- und Kostenplan, leichte Abweichungen von den vorausgegangenen Schätzungen ließen sich aber nicht vermeiden. „Für mich als Architekt besteht die besondere Herausforderung darin, mit dem Geld auszukommen“, sagt Ollertz: „Während wir beim Neubau bis ins Detail planen können, machen wir hier die Wand auf und sehen dann erst, was sich dahinter verbirgt.“ Genaue Pläne für das in



Bis Ende November soll die Sanierung des Nordflügels abgeschlossen sein, in deren Rahmen die gesamte Haustechnik erneuert wird (links) und die Gästezimmer Nasszellen erhalten (unten).

vier Etappen entstandene Gebäude gibt es nämlich nicht. So wurde z. B. beim Aufreißen des Bodens teilweise eine giftige Teerschicht unter dem Estrich gefunden, die für zusätzliches Geld fachmännisch entsorgt werden musste. „Außerdem ziehen wir aus technischen Gründen Arbeiten vor, die für einen späteren Bauabschnitt vorgesehen waren“, ergänzt Kurt Seelmann, Vorsitzender des Kuratoriums des Physikzentrums. So erhält das gesamte Gebäude bereits jetzt eine vollständig neue Heizungsanlage. Angesichts teilweise maroder Elektrik und bleihaltiger Wasserleitungen erneuern die Handwerker auch die gesamte Haustechnik.

Im Zuge der Baumaßnahmen ist die DPG-Geschäftsstelle bereits Ende Oktober in das zweite Obergeschoss des südlichen Nebenhauses („Schulgebäude“) umgezo-

gen. Der weitere Zeitplan sieht vor, dass die Sanierung des Nordflügels bis Ende November abgeschlossen ist. Anschließend verlagern sich die Bauarbeiten auf den Mittelteil des Haupthauses, der das neue Treppenhaus und den Aufzug aufnimmt. Dann wird die Belästigung durch Lärm, Schmutz und Provisorien zunehmen, und der große Wilhelm-und-Else-Heraeus-Hörsaal wird zeitweise nur noch über das Schulgebäude sowie den Garten zugänglich sein. Bernhard Nunner ist dennoch zuversichtlich, dass die Tagungsteilnehmer Verständnis zeigen: „Die Akzeptanz der Gäste ist bislang sehr groß, weil sie das Ziel eines sanierten und noch viel besseren Physikzentrums vor Augen haben.“

Bis zum Frühjahr soll der erste Bauabschnitt mit einer Investitionssumme von 2,6 Millionen Euro abgeschlossen sein. Dann stehen in einem zweiten und dritten Bauabschnitt die restliche Sanierung des Schulgebäudes bzw. des bislang ausgesparten dritten Obergeschosses an. Noch offen ist die Zukunft der Bürgerstube, die sich wegen der Arbeiten an der Haustechnik im Keller bis auf weiteres nicht nutzen lässt. „Wir wollen sie aber auf jeden Fall erhalten“, sagt Seelmann, „damit die Tagungsgäste nach den Vorträgen zusammensitzen und diskutieren können.“ Für die weiteren Bauabschnitte sowie eine Neugestaltung der Bürgerstube fehlen aber bislang die Mittel – ein großzügiger Spender wäre also sehr willkommen.

